

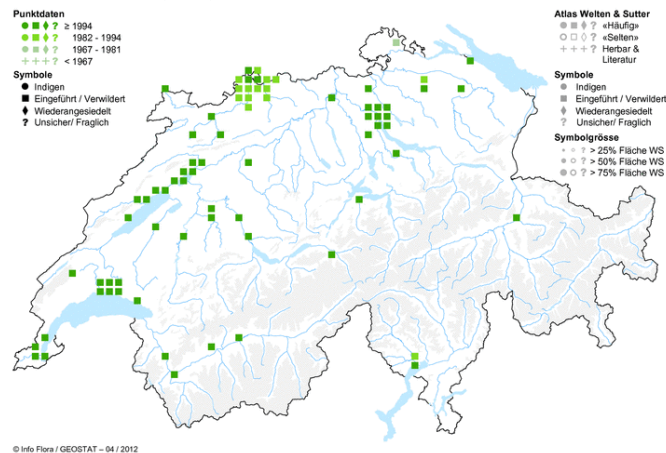
Gewöhnliche Mahonie

Mahonia aquifolium (Pursh) Nutt. (Familie: *Berberidaceae*, Sauerdorngewächse)

Synonym: *Berberis aquifolium*

Die Gewöhnliche Mahonie stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde in Europa als Zierpflanze eingeführt. Gelegentlich wird die Art auch als Bienenpflanze angebaut. Durch ihr klonales Wachstum kann sie sehr grosse Populationen bilden und die einheimische Vegetation verdrängen.

Mahonia aquifolium (Pursh) Nutt.



Fotos: S. Rometsch
Oben: in Trauben angeordnete dunkelblaue Beeren
Unten: unpaarig gefiedertes Blatt

Merkmale

Die Gewöhnliche Mahonie ist ein über 2 m hoher immergrüner aufrecht wachsender Strauch. Die ledrigen, dunkelgrün glänzenden Blätter sind unpaarig gefiedert. Die Teilblätter sind breit-lanzettlich, bis 5 cm lang und stachelig gezähnt. Die paarigen Teilblätter (2-4 Paare) sind sitzend, das Endteilblatt ist kurz gestielt. Die hellgelben Blüten sind in aufrechten vielblütigen Trauben angeordnet. Die Früchte sind dunkelblaue Beeren.

Verwechslungsmöglichkeiten

Die Gewöhnliche Mahonie kann mit der Stechpalme (*Ilex aquifolium*) verwechselt werden. Die Blätter der Stechpalme sind jedoch ungeteilt, die weissen Blüten sind zu mehreren in den Blattwinkeln angeordnet und die Früchte sind leuchtend rot.

Standorte

Die Gewöhnliche Mahonie bevorzugt bei uns stickstoffreiche Böden in wärmeren (tieferen) Lagen.

Verbreitung

Die Gewöhnliche Mahonie ist ursprünglich an der Pazifikküste Nordamerikas heimisch. Inzwischen ist sie in den gemässigten Zonen Europas weit verbreitet. In der Schweiz kann man sie in tieferen Lagen antreffen, meist in ruderalen bzw. gestörten stadtnahen Wäldern.

Vermehrung und Biologie

Die Gewöhnliche Mahonie verbreitet sich lokal sehr rasch dank den unterirdischen Ausläufern und kann sehr grosse, monospezifische Populationen bilden. Die Früchte und damit die Samen können über grössere Distanzen von Tieren verbreitet werden.

Die Wurzeln der Mahonie sind relativ hoch Alkaloidhaltig und gelten als giftig bzw. die Art wird auch als Heilpflanze gegen bestimmte Hautkrankheiten angepriesen. Die Früchte enthalten nur wenig Alkaloide und gelten als ungiftig (Vorsicht bei grossen Mengen).

Die Gattung Mahonia zählt zirka 70 Arten. Die bei uns eingeführte Zierpflanze ist meist ein Hybrid zwischen zwei nordamerikanischen Arten, *M. aquifolium* und *M. repens*. Der Hybrid soll höher wachsen und sich noch effektiver ausbreiten.

Gefahren

Durch die unterirdischen Ausläufer ist die Gewöhnliche Mahonie nur schwer zu bekämpfen.

Natur: in Wäldern kann die Art grössere Populationen bilden, welche die einheimische Vegetation verdrängen.

Vorbeugung und Bekämpfung

Vorbeugend sollte man auf den Anbau der Gewöhnlichen Mahonie in seinem Garten verzichten. Sollten Sie diese Art schon in ihrem Garten haben, müssen Sie unbedingt eine weitere Ausbreitung verhindern, einerseits indem sie die Fruchtstände entfernen, andererseits indem Sie eventuelle Jungtriebe laufend entfernen. Das entfernte Pflanzenmaterial muss richtig entsorgt werden. Es kann in einer professionell geführten Kompostieranlage mit Hygienisierungsphase oder in einer Vergärungsanlage entsorgt werden (kein Gartenkompost und keine Feldrandkompostierung). Ist dies nicht möglich bleibt nur die Kehrlichtverbrennung. Für eine vollständige Entfernung kann eine Herbizidbehandlung nötig sein, diese ist Bewilligungspflichtig und soll mit professioneller Hilfe gemacht werden. Mehrjährige Erfolgskontrollen sind angeraten.

Wo melden, wo um Rat Fragen ?

Zur Überwachung und Eindämmung der invasiven Art ist es wichtig Wuchsorte zu melden. Die kantonalen Naturschutzfachstellen und eventuell auch die Gemeinden nehmen Informationen entgegen. Je nach Standort sind auch weitere Instanzen betroffen, so zum Beispiel der Strassenbau, die SBB, das Landwirtschaftsamt, die Fachstellen Wald und Wasser. Zur Aktualisierung der Info Flora Verbreitungskarten können Sie ihren Fundstandort [online](#) melden.

Weitere Informationen erhalten sie bei Sibyl Rometsch (sibyl.rometsch@infoflora.ch)

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quelle konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfall kann Pflanzenmaterial zwischen 2 Fließblättern (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten, oder Blätter) oder ein digitales Foto eingeschickt werden: Sibyl Rometsch, Info Flora, c/o Botanischer Garten, Altenbergrain 21, 3013 Bern.

Weitere Informationen und Fachliteratur

Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.